

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
pränumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der japanisch- russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor.

In Port Arthur

Wie russisch-offiziös gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regengüsse, der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Wladimirovitch ein. In der Dinnacht wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmaßnahmen getroffen. Vizeadmiral Matarow, welcher allnächtlich die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen persönlich überwachte, verbrachte die Dinnacht auf einem Wachboot. In der Dinnacht wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verhängten Fenstern zelebriert; nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. „Der Oster-sonntag verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verließen das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung.“ Am Montag kehrte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuztour weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Nach dem verlustvollen, aber siegreichen Gefecht der Abteilung Glasenapp bei Okaharui am Osterfestabend oder Osterfesttag ist am Ende der vorigen Woche nun auch die Hauptabteilung des Obersten Dürr nach ihrer Vereinigung mit der Westabteilung v. Etorff bei Danganjira an den Feind gekommen und hat mit dessen an 3000 Gewehre starker Hauptmacht ein Gefecht gehabt, das bei seiner Dauer — acht Stunden — und bei der Zahl der Herero

fast eine Schlacht genannt werden darf. Das Ergebnis ist

der erste volle Erfolg des Feldzuges.

Unter Oberst Leutwein's eigener Führung wurde die starke feindliche Stellung durchbrochen und die Schwarzen nach schweren Verlusten genötigt, nach allen Seiten zurückzugehen. Unsere zum Glück verhältnismäßig unbedeutenden Verluste entsprechen zum ersten Mal dem normalen Verhältnis einem unvorbereiteten Feinde gegenüber; immerhin sind zwei kapitale Offiziere, der Führer der Westabteilung selbst, Oberleutnant v. Etorff und Leutnant v. Erffa geblieben, und Leutnant v. Rosenburg schwer verwundet, außerdem 2 Reiter tot und 5 schwer verwundet. Es wird sich zeigen, ob der Erfolg des Gouverneurs die Herero alsbald zum Auseinanderlaufen veranlassen, oder ob ihre Verfolgung in die Dnjati-Berge hinein und ihre Niederkämpfung in diesem schwierigen Gelände erforderlich sein wird. Jedenfalls ist das Ergebnis des Tages von Danganjira ein ungleich nachhaltigeres als das des Gefechts bei Okaharui, das den Major v. Glasenapp immer noch in der Nähe von Omikoro und in seinem nehmenswerten Fortschritt seit dem Unglücksstage vom 13. März zeigt. Die Verluste des Gefechts am Osterfesttag waren zudem vergleichsweise so groß, daß man auch hier eine ungenügende Sicherung des Vormarsches annehmen muß, die es dem Feinde ermöglichte, so nahe an die marschierende Kolonne heranzukommen. Neuere Meldungen von der Ab- teilung Glasenapp lagen bei dem Hauptkorps noch nicht vor. Erst weitere Nachrichten werden ergeben, welche tatsächlichen Fortschritte von den letzten Erfolgen zu erwarten sind.

Gouverneur Leutwein selbst ferner die genaue Verlustliste in obigem Gefecht. Nach derselben sind gefallen: Oberleutnant v. Etorff aus Beerssen bei Uelsen, Leutnant Dr. Bur- kard, Fritz v. Erffa aus Wernburg, Kreis Böh- ned, Gefreiter Kowal von der 3. Batterie aus Jagenow, Kreis Malchin, Gefreiter Heinrich Schroll von der 4. Feldkompanie aus Kaul- bach bei Homburg i. H., schwer verwundet: Leutnant Richard v. Rosenberg aus Varten- stein (Schuß am rechten Ellenbogen), Gefreiter Otto Lucas von der 4. Feldkompanie aus Alt-Landsberg bei Berlin (Schuß durch beide Beine), Reiter Heinrich Müller von der 4. Feld- kompanie aus Groß-Burgwedel bei Hannover

(Schuß durch den rechten Unterarm), Sergeant Wieland von der 1. Feldkompanie aus Buchenbromm, Kreis Pforzheim (Brustschuß links), Kriegsfreiwilliger v. Blanc von der 1. Feld- kompanie aus Berlin (Schuß durch den lin- ken Unterschenkel), leicht verwundet: Feldwebel Schlabach von der 1. Feldkompanie aus Gitz- now, Kreis Rissa, (rechter Zeigefinger abge- schossen), Reiter Kube von der 1. Feldkompanie aus Miloslowa, Kreis Birnbaum, (Streifschuß am rechten Unterschenkel), Gefreiter Wankel von der 1. Feldkompanie aus Tschentin, Kreis Lud- wigslust, (Verlust zweier Finger der linken Hand durch einen Schuß), Gefreiter Georg Mägel von der 1. Feldkompanie aus Berlin (Streifschuß am rechten Unterschenkel) und Gefreiter Emil Effert von der 1. Feldkompanie aus Schön- lank, Kreis Czarnikau (Streifschuß am rech- ten Unterarm.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die bis- her vorliegenden Meldungen über das

„schwere, aber siegreiche“ Gefecht,

das die Abteilung des Majors v. Glasenapp am 2. ds. Mts. bei Okaharui zu bestehen hatte, scheinen darauf hinzuweisen, daß ent- weder der Teil der Teto-Hottentotten, der nach der Meldung vom 24. März von Omikoro scheinbar südwärts gegen Okatumba gezogen ist, oder eine andere Horde nur etwa 10 Kilometer südöstlich von Omikoro im Busch sich verborgen hielt. Ma- jor v. Glasenapp hat ersichtlich davon Kunde erhalten. Nach den auf den Karten verzeich- neten Wegen scheint er zunächst auf dem von Omikoro parallel zu dem westlichen Quell- arm des Swatop führenden Wege südostwärts gegen Ojikuoto marschiert zu sein und hat dann den von Ojikuoto nordwärts über Okaharui nach Ojikuara und Dnjatu führen- den Weg eingeschlagen, um den Feind zu fassen, den er in seinem Rücken suchte. Die bei Okaharui geschlagene Horde scheint nach Ojikuara gezogen zu sein, da Major v. Glasenapp am Tage nach dem Gefecht, am 3. ds. Mts., dahin abmarschiert ist, um die Herero anzu- greifen. So kommt er, da Ojikuara nur etwa 6-7 Kilometer südwestlich von Dnjatu liegt, wieder in die Gegend, aus der er erst um den 28. März herum abgezogen ist.

Okaharui, in dessen Nähe das Gefecht statt- fand, liegt an einem Quellarm des Swatop

etwa 5 Kilometer nördlich von Ojikuoto, wo der von Omikoro südostlich führende Weg in den von Ojikuara über Okatumba nordostwärts nach Dnjatu führenden Weg mündet.

Zur Rechtfertigung der Missionare

teilt uns ein Leser unseres Blattes folgendes mit. In Nr. 42 Ihres geschätzten Blattes findet sich die Wiedergabe einer Erzählung, die ein Händler Deuter in Swatowmund über ein Er- eignis in Ojikuara gegeben hat. Sie ist ein deutlicher Beweis dafür, wie die Händler, die nach allgemeinem Urteil die Hauptschuld an den traurigen Ereignissen in Südwestafrika tra- gen, die Missionare mit ihren Verleumdungen verfolgen. Sie sind die geschworenen Feinde der Missionare, weil letztere stets bemüht gewesen sind, die Eingeborenen vor der gewissenlosen Ausbeutung der Händler zu schützen und vor dem Tun und Treiben derselben zu warnen.

Deuter erzählt: Zu Beginn des Aufstands hatte sich Händler Friedrich in das Haus des Missionars zu Ojikuara geflüchtet, die Herero hätten ihn gesucht, und den Missionar gefragt, ob Friedrich sich im Hause befinde; der Missionar hätte erwidert: ja, er dürfe nicht lügen und den Friedrichs veranlassen das schützende Haus zu verlassen. Friedrichs sei dann von den Hereros erschlagen worden. Am nächsten Tage hätte er in ähnlicher Weise den Händ- ler Frank den Herero ausgeliefert, der eben- falls ermordet wurde.

Es ist unklar, daß der Missionar Brock- mann in Ojikuara die beiden unglücklichen Opfer den Hereros kaltblütig ausgeliefert hätte. Er hat alles getan, was er als einzelner Mann und als Missionar für sie tun konnte. Aber er konnte es nicht verhindern, daß die bewaff- neten Hereros — es waren ihrer 15 — in die Station hineindrangen und Herrn Frie- drichs aus dem Hause zogen und mit ihm sich entfernten. Die Hereros haben vorher gar nicht gefragt, ob Friedrich im Hause sei. Do- wußten sie schon.

Am folgenden Tag kam wieder ein Trupp von bewaffneten Hereros und verlangten die Auslieferung von Frank. Der Missionar weigerte sich wiederum ganz entschieden. Da brach- ten die Hereros den Missionar und den Händ- ler Martens, dem sie nichts tun wollten, weil er stets freundlich zu ihnen gewesen war, in's

Sinnspruch.

Es gibt wenig Dinge, die unelblicher sind und mehr ärgern als ein gutes Beispiel.
Mark Twain.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.

3. Fortsetzung.)

Er erhob sich hastig und ließ den perlenden Wein mit Verständnis in das herrlich geschlif- fene Glas fließen. „Verzeihung, mein Fürst, daß ich Sie unterbreche, aber ich möchte Ihr Urteil über diese Marke hören.“ „Süßherbe, verehrter Freund, ein Hochge- nuß, auf Ehre! Sehen Sie, auch diesen ex- quisiten Geschmack verdanke ich meinem köni- glichen Freunde und Herrn.“

„Ja, Sie sind ein Kind des Glückes,“ sagte Gerhard rasch, auf's Geratewohl hin, „mir fehlt es mich in Erstaunen, daß Sie unvermählt bleiben.“

Die blauen Feuer Augen nahmen einen mel-ancholischen Ausdruck an. „Sie täuschen sich, mein Freund, ich war verheiratet — zwei volle Jahre lebte ich in einem Paradiese, dann vertrieb mich der Tod aus demselben, indem er mir mein Weib raubte, meine Sylvia.“ „D, Verzeihung, hochverehrter Freund, an welche Wunde rühre ich da, aber ich war ahnungslos.“

Das rosige Gesicht des alten Herrn war ganz fahl geworden. Er murmelte ein paar Worte in seinen Bart, die Gerhard nicht ver- stand.

„Wenn ich nicht ein solcher Lebenskünstler gewesen wäre,“ sagte er dann, „wenn ich e- nicht verstanden hätte, im Genuß Vergessen zu suchen — ich schmachtete längst im Irrenhause. Mein Vermögen verlor ich allerdings im Kampf mit der Trauer, die meinen Sinn zu unnatür- lichen drohte, aber was liegt am Gelde, wenn eine Seele dadurch gerettet wird.“

Gerhard sog die letzten Worte gierig ein. „Ich wünschte, ich könnte derselben Ansicht sein,“ murmelte er.

„Was sagen Sie da? Sie sind derselben Ansicht? Das haben Sie mir längst bewiesen, junger Freund! In Ihren Kontobüchern mag ich kein gutes Folio haben, in meinem Herzen

aber, Herr Kirchner, ich versichere Sie, erstarrt Ihr Name in einem Glorienschein!“

„D, mein Fürst, ich fühle mich tief in Ihrer Schuld, und wenn ich, wenn ich —“

„Ich kam mit einer Bitte zu Ihnen,“ sagte der Fürst, seine letzten Tränen trocknend, in einem Ton, als erweise er eine Gnade, „das Rechnen habe ich verlernt damals in meinem gramvollen Schmerz.“

„Wieviel?“ fragte Gerhard diskret, fast flüsternd.

„Für diesesmal eine größere Summe — zehntausend — Nichts ist nicht dabei, ich gebe Ihnen eine Hypothek auf mein Gut Hochheim — allerdings es ist stark verschuldet, aber eine Lappalie von zehntausend Mark würde im äußersten Falle doch noch herauszuweisen sein, im äußersten Falle, denn voraussichtlich werde ich Ihnen die Schuldsumme bald in barem Gelde zurückgeben können!“

Der Fürst zog mehrere bis auf die Unter- schriften bereits ausgefüllte Formulare aus der Tasche seines eleganten Gehrockes und breitete sie vor dem Bankier aus.

Dieser war sehr betroffen. Man verschenkt wohl ein- bis zweitausend Mark, aber zeh-ntausend! Da hatte denn doch vor allem seine Familie Ansprüche. Für Martha war eine standesgemäße Ausstattung zu beschaffen. Und daß dem Fürsten von seinen beiden Gütern kaum noch eine Scholle Land gehörte, pfliffen die Späßen von den Dächern.

„Sie glauben, sich in nächster Zeit arran- gieren zu können?“ fragte er zögernd.

„Sicher, ganz zweifellos, auf mein Wort.“

„Nur in dieser Ansicht kann ich Ihnen ge- wiss sein, mein Fürst, unser Haus steht auf einer Basis, aber Extravaganzen muß ich ver- meiden.“

„Bitte, unterschreiben Sie, junger Freund, und stellen Sie mir freundlichst ein paar Wech- sel aus. Ich werde bald Gelegenheit finden, Ihnen wieder Gefälligkeiten erweisen zu können. Meines Dankes sind Sie sicher.“

Gerhard verneigte sich und die beiden Her- ren begaben sich an den Schreibtisch. Als Schuldchein und Wechsel ausgefertigt waren, leuchteten die Augen des alten Herrn wieder wie Tüpfeln. Er stürzte ein Glas Wein in einem Zuge hinab.

„Nun sollen Sie auch erfahren, was ich

vorhabe,“ sagte er gemächlich, „ich gedente mich wieder zu verheiraten.“

„So, so, mit einer reichen Erbin jedenfalls,“ bemerkte Gerhard zerstreut, seine Gedanken schweiften weit ab.

„Wenn ich ein Nabob wäre und Wanda Altmann nur im Besitze ihrer Tugenden und ihrer Schönheit, so würde ich mich glücklich schätzen, ihr meinen Reichtum zu Füßen legen zu dürfen. Sie begreifen, daß ich mich durch Wandas Vermögen nicht abschrecken lasse, da ich ihr nun einmal nichts, als mein goldtreues Herz, zu bieten habe.“

„Wanda Altmann?“ Gerhard's Augen schienen sich unheimlich zu vergrößern, „Wanda Altmann? Es ist nicht möglich!“

Der Fürst erhob sich sehr reserviert, fast hochmütig. „Ich schenkte Ihnen mein Ver- trauen, verehrter Herr, eine Beurteilung mei- ner Angelegenheit behalte ich mir selber vor.“

Gerhard erwiderte kein Wort. Der Abschied zwischen beiden Männern war gemessen. Der Fürst dankte noch einmal sehr förmlich für die erwiesene Gefälligkeit und stellte mit tönenden Worten baldige Rückzahlung in Aussicht, dann ging er, um sich draußen von dem Diener seinen Pelz umlegen zu lassen.

Gerhard war wieder allein.

Ein Aufruhr ohnegleichen tobte in ihm, eine wilde Auflehnung gegen alle bisher ge- habten Grundsätze.

Der Fürst, ein Greis, ein Mensch, welcher durch die Wohlthaten gütigerer Freunde existierte, wagte es, um eine Wanda Altmann zu werben, und er, Gerhard, dänkte sich un- würdig ihr gegenüber!

Zum allerersten male rang sich schlichtern die Frage in ihm empor, ob er denn wirklich so schuldig sei, wie er es stets empfunden, und etwas, wie ein schmerzfreiender Strom ging durch seine Nerven.

Gewiß, er hatte eine willkürliche, unrechte Handlung begangen, doch im Grunde niemand geschädigt und seine Familie dadurch aus dem tiefsten Elend befreit.

Es war eine dunkle, unselige Stunde ge- wesen, und noch jetzt, wenn er sich derselben eingehend erinnerte, froh ihm das Grauen bis in die Fingerspitzen.

Doch, was ein Jahrzehnt angestrengter, ehrlicher Arbeit nicht das begangene Unrecht auf? Und sahnte er es vielleicht gar am be-

sten, wenn er Wanda sein Herz, seine große, geheimnisvolle Liebe, die wie eine ferne hell strahlende Sonne bisher in sein verdüstertes Dasein hineingeleuchtet hatte, darbot?

„Aber das ist ja Wahnsinn, Wahnsinn!“ schrie er ganz laut, so daß der Bediente drau- ßen die Ohren spitzte, „es wäre ein neuer Ver- trag, mehr noch, eine Schurkelei!“

Er hatte sich erhoben mit wirrem Haar und doch so selbstam glänzenden Augen, das Herz pochte ihm so zärtlich, so süßlich in der Brust, begann zu beschwichtigen und zu schmeicheln, eine gar verführerische Sprache zu führen.

„Du könntest ihr beichten, wenn Du ihrer Liebe sicher bist, alles eingestehen. Die Liebe verzeiht ja alles, hilft auf Engelsfüßchen über die Abgründe der Seele hinweg.“

„Ach, Wanda, Wanda, wenn es dennoch sein dürfte, wenn Du mich liebend Verzeihen lehrtest, ich wäre ja der glücklichste, beneidens- werteste Mensch!“

Und der sonst so beherrschte, gewissermaßen jede seiner Bewegungen überwachende Mann hatte das dringliche Bedürfnis, ermunternde Worte aus dem Munde seiner Mutter zu hö- ren, um nur ja nicht wi-der wartend zu werden, sich nicht wieder von jenem schrecklich „Schuld- bewußtsein unterjochen zu lassen.“

Achtlos auf seine Umgebung stürzte Gerhard draußen an dem Diener vorbei. Im Wohn- zimmer schritt Frau Kirchner raschelos auf und ab. Sie war noch ganz fassungslos über Gerhard's ungereimtes Wesen.

Sie glaubte, ihr Sohn sei durch Ueber- arbeitung nervös geworden und müsse demnachst in einer Heilanstalt Unterkunft suchen. Der Gedanke war ihr fürchterlich, sie sah das Ge- spenst bitterer Armut bereits wieder vor sich auftauchen. Als ein großes Glück erschien es ihr jetzt, daß Martha sich verlobt hatte. Wäre sie nur erst verheiratet gewesen.

Da stürzte Gerhard herein, nicht vor der Mutter blieb er stehen.

„Wenn ich es vielleicht doch wagen dürfte! Glaubst Du, liebe Mutter, daß sie mich nicht zurückweist?“

In raschem Verstehen atmete Frau Kirchner auf. Felsenlasten fielen von ihrer Brust. Er liebte jenes herrliche, unvergleichliche Geschöpf, die Liebe machte ihn wirr, daß er wie ein Fieberkranker erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Schulhaus. Als sie wieder zurückkamen, war Frank verschwunden; die Hereros hatten ihn mitgeschleppt; eine Stunde östlich von der Station haben sie ihn dann erschossen.

Das ist der Sachverhalt. Ferner ist es Tatsache, daß gerade der Missionar von Otjozau einer ganzen Schar von Weißen das Leben gerettet hat. Zeitweilig hatte er zwanzig Personen, darunter namentlich Frauen und Kinder, unter seinem Schutze. Und es gelang ihm mit einer ganzen Schar von ihnen — einige hatten schon zuvor auf eigene Hand ihre Rettung versucht — nach achtstündiger beschwerlicher Fußwanderung Otjozau zu erreichen. Dort erregten die Flüchtlinge allgemeines Aufsehen, da man sie schon für tot gehalten hatte. Frau Pilot und Schwester, die sich ebenfalls bei Brodmann befanden, sollten sogar in vier Teile auseinandergeschnitten und ihr Fleisch an die Büsche gehängt worden sein. So hatte man erzählt.

Das ist die wahrheitsgemäße Darstellung der traurigen Ereignisse. Wenn daran gelegen ist, zuverlässige Nachrichten über das Verhalten unserer rheinischen Missionare zu bekommen, der lese die monatlich erscheinenden Berichte der rheinischen Missionsgesellschaft.

Reichstag.

(Sitzung vom 12. April.)

Bei der am Dienstag stattgehabten ersten und zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderung des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 weist der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Stengel auf die häufigen Verwechslungen der 50 Pfennigstücke mit den 10 Pfennigstücken hin. Eine durchgreifende Verbesserung könne nur durch Verkleinerung der Legierung erreicht werden.

Nach den Bemerkungen verschiedener Abgeordneter wird der Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der Staatsberatung:

Reichskanzler und Reichskanzlei.

Hierzu liegt eine Resolution Auer vor, welche Vorlegung einer Denkschrift verlangt, in der die aus den bei Vergabung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen mit den Unternehmern abgeschlossenen Verträgen auf Löhne und andere Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen mitgeteilt werden, und eine Resolution Gröber, daß bei Vergabung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen tunclich auf die Handwerker und Arbeiter insbesondere des Leistungsortes Rücksicht genommen werde und einheitliche Bestimmungen getroffen werden über Art der Ausschreibung, Bedingungen für die Beteiligung an Ausschreibungen etc. Die Beratung dieser Resolutionen wird auf Antrag Singer bis zum Ende der allgemeinen Besprechung verschoben.

Bei der Diskussion über den Titel „Gehalt des Reichskanzlers“ bepricht Abg. Spahn (Z.) angebliche Wahlbeeinflussungen im Saarrevier und verlangt im Anschluß an die Erörterung von Vorgängen in einem Beleidigungsprozeß im Saarrevier Aenderung der Strafprozeßordnung.

Staatssekretär Dr. Lieberding erwidert, die Frage könne bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung beraten werden.

Abg. David (Soz.) führt aus, zwischen den Erklärungen des Reichskanzlers und der Erklärung des Ministers Budde über Schiffsabgaben bestehe ein unvereinbarer Widerspruch. Eine Erhebung von Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen sei nach der Reichsverfassung nicht zulässig.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, zwischen den Erklärungen des Reichskanzlers und des Ministers Budde bestehe keineswegs ein innerer Widerspruch. Bestände eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der Reichsverfassung, so würde der Bundesrat sich damit zu befassen haben. Eine natürliche Wasserstraße könne so umgestaltet werden, daß sie stollenweise den Charakter einer künstlichen Wasserstraße annehme. Auf einen Durchbruch zur Ausgleichung von Flußströmungen würde man jedenfalls Abgaben erheben können. Der Ausbau von Wasserstraßen könne so kostspielig werden, daß man ohne besondere Gegenleistungen nicht auskommen könnte. Minister Budde habe in keiner Weise die Absicht ausgesprochen, auf dem Rhein oder der Elbe Abgaben einzutreten zu lassen. Redner schließt, er könne nur versichern, daß zwischen der Auffassung des Reichskanzlers und der des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten tatsächlich nicht der geringste Widerspruch bestehe.

Abg. Sattler (Nat.) fragt den Reichskanzler, wie weit der Abschluß der neuen Handelsverträge gebunden sei, und bittet um Aufschluß über die Lage in Südwestafrika. In der jetzigen schwierigen Lage müsse das deutsche Volk einzig hinter seiner Regierung stehen. Im konfessionellen Streit müßten beide Parteien aufeinander Rücksicht nehmen. Eine einseitige ultramontane Richtung in der Politik müsse vermieden werden. Durch die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes sei bei einem großen Teil der Bevölkerung der Anschein erweckt, als sei hier ein Handelsgeschäft zustande gekommen.

Reichskanzler Graf Bülow: Die Fragen des Vorredners über die auswärtige Lage sind leichter zu stellen, als zu beantworten. Er sprach von einer Verschiebung der europäischen Lage, wobei er wahrscheinlich das englisch-französische Abkommen im Auge hat. Ueber dies Abkommen kann ich mich nicht des längeren

auslassen. Ich habe als Minister des Auswärtigen die Pflicht, solche Sachen zu sagen, die, wenn möglich, das Interesse des Landes fördern. Ich möchte nur sagen, daß wir keine Ursache haben anzunehmen, daß das Abkommen eine Spitze gegen eine andere Macht bietet. Es scheint nur der Versuch vorzuliegen, Differenzpunkte auf dem Wege gütlicher Verständigung beizulegen. Dagegen haben wir nichts einzuwenden. Wir dürfen ein gespanntes Verhältnis zwischen England und Frankreich nicht wünschen, das den Weltfrieden gefährden würde. In Marokko sind wir im wesentlichen wirtschaftlich interessiert. Wir haben daher ein wesentliches Interesse daran, daß in Marokko Ruhe und Ordnung herrschen. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß dort unsere wirtschaftlichen Interessen durch irgend eine andere Macht verletzt werden könnten. In Ostafrika haben wir alles mögliche getan, damit aus dem Duell im fernen Osten kein Weltkrieg entspringe. Das ist der Hauptgrund für unsere loyale, ehrliche Neutralität. Wir hatten keinen Grund, uns in einen Krieg einzumischen, welcher die deutschen Interessen nicht direkt berührt. Gegenüber dem Vorwurf, daß wir durch den Ausbruch des Krieges überfallen worden seien, unbegründeten Optimismus an den Tag gelegt hätten, u. dadurch andere in Sicherheit gewiegt hätten, verweise ich darauf, daß die leitenden Minister in London, Paris, Petersburg und selbst die japanischen Vertreter in Paris und Petersburg durch den Ausbruch des Krieges tatsächlich überrascht worden zu sein scheinen. Man hat uns einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir uns für die Neutralisierung Chinas interessiert haben. Es liegt im Interesse aller Mächte, auch im Interesse der deutschen Politik, daß sich aus dem Kriege in Ostasien nicht ein Weltkrieg entwickelt. Dazu trägt wesentlich bei, daß das große chinesische Reich nicht in den Krieg hineingezogen wird. Unser Eintreten für die Neutralisierung Chinas war der beste Beweis gegen die Verleumdungen, als wollten wir den Krieg benutzen, um Ostasien zu erobern. Die Ausführungen des Abg. Sattler auf kirchenpolitischem Gebiet waren sehr vorsichtig. Kein Land hat unter konfessionellen Streitigkeiten mehr gelitten, als Deutschland. Wer auch hier an dieser Stelle stehen möge, er wird, wenn er das Wohl des ganzen über das Wohl der Parteien und über populäre Strömungen stellt, in erster Linie bemüht sein, eine über dem Haß der konfessionellen Streitigkeiten stehende Politik zu treiben. Abg. Sattler sprach von Zugeständnissen an den Ultramontanismus. Ich bestreite auf das entschiedenste, daß ich irgend eine KonzeSSION gemacht habe zum Nachteil des Reichs und ein Unrecht begangen habe gegen die evangelische Kirche. Ich muß mich dagegen verwahren, daß ich das Staatsinteresse verleugnet, den Protestantismus geschädigt, einen Gang nach Kanossa angetreten hätte. Ich habe nur getan, was der Reichstag mehrere Jahre lang gefordert hat. Gegenüber den Ausstellungen des Abg. Sattler auf Vorgänge im Bundesrat und das Bedenken, einzelne Regierungen im Bundesrat zu überstimmen, betone ich, daß die Beziehungen zwischen den Bundesstaaten in keiner Weise verletzt worden sind. Fünfundsiebenzig Regierungen können in allen Fragen nicht immer derselben Ansicht sein. Von der Notwendigkeit vertrauensvoller Beziehungen unter den Bundesstaaten bin ich ebenso überzeugt, wie der Abg. Sattler, und verleihe mich dagegen, diesen Grundfalsz verlegt zu haben. Der Abg. Sattler sprach ferner von der Lage in Südwestafrika. Ich glaube, daß der Augenblick nicht geeignet ist, uns eingehend damit zu beschäftigen. Ich will nur sagen: Wir denken gar nicht daran, von diesem Gebiet, auf das wir unseren Fuß gesetzt haben, auf dem deutschen Blut geflossen ist, auch nur einen Fuß breit aufzugeben. Wir werden alles tun, um der Wiederkehr solcher Vorkommnisse für die Zukunft vorzubeugen. Wir werden es dahin bringen, daß die gegenwärtige Krise zum Beginn einer neuen Ära wird. Ich kann mich den Worten des Abg. Sattler über die Offiziere und Mannschaften, die jetzt in Südwestafrika in den Tod gegangen sind, nur anschließen. Wir gehen mit Begeisterung der Toten, aber auch mit Anerkennung ihrer Trübsal, ihres Heldennutzes. (Beifalles Bravo!) Es ist mir ein Bedürfnis hier anzusprechen, daß sie der Dankbarkeit und des Vertrauens des Landes sicher sein können. (Beifall.)

Darauf vertagte sich das Haus.

Deutschland.

Der Kaiser empfing Montag nachmittag an Bord der „Hohenzollern“ den Erzbischof von Malta, nachdem er von dem Luchs beim Admiral Donville zurückgekehrt war. Später unternahm der Kaiser einen Ausflug nach Citta Vecchia und dem Palace of Verballo. Am Abend begab er sich nochmals an Land zu einem großen Diner beim Gouverneur, zu dem außer dem Gefolge des Kaisers und dem deutschen Konsul die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Erzbischof und andere hervorragende Persönlichkeiten geladen waren. Die 20 Schiffe des englischen Geschwaders hatten glänzend illuminiert. Das Flaggschiff zeigte eine riesige Kaiserkrone. Am Landungsplatz war eine Ehrenwache von Matrosen mit Musik aufgestellt.

Dienstag vormittag begab sich der Kaiser an Land und sah den Übungen an Feldgeschützen und den gymnastischen Übungen der Matrosen zu. Der Kaiser nahm dann die neuen

Docks und den Wellenbrecher in Augenschein und frühstückte im Landhause des Admirals Sir C. E. Donville. — Am Donnerstag Abend um 10 Uhr will der Kaiser nach Syracus zu mehrtägigen Aufenthalt in See gehen.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien zunächst mit der ersten Lesung der Münzgesetznovelle, die gegen die Stimmen der Freisinnigen und des Zentrums an eine Kommission ging. Beim Etat des Reichskanzlers besprach der Erhebung von Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen eine Differenz zwischen dem Grafen Bülow und Minister Budde best. Weiterhin kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Sattler (nl.) und dem Reichskanzler Grafen v. Bülow über Fragen der auswärtigen Politik (Ostasien und Marokko) sowie über Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Mittwoch Fortsetzung der Staatsberatung.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Osterpause ab. In der fortgesetzten Beratung des Kultusetats wurde das Kapitel „Universitäten“ erledigt. Am Mittwoch wird die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt.

Die Aenderung der Wahlkreiseinteilung in Preußen will die Regierung nach der Mitteilung eines Berichterstatters bis zur nächsten Session aufschieben, in dieser Session aber eine Vorlage, betr. die Aenderung des Wahlverfahrens nach dem Muster des Wahlverfahrens für die Kommunalwahlen, vorlegen. Zur Besprechung dieser Fragen wird die Beratung der Anträge auf Aenderung der Wahlkreiseinteilung und des Wahlverfahrens Gelegenheit bieten.

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen sind nach dem „Reichsanzeiger“ dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Zu den wasserwirtschaftlichen Vorlagen gehört auch der Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder.

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen bestehen aus fünf Gesetzentwürfen mit 16 Anlagen und Denkschriften. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 700 Millionen Mark.

Der frühere Oberpräsident von Ostpreußen Hr. v. Richteofen ist am Sonntag in Florenz im Alter von 62 Jahren gestorben. Hr. v. Richteofen, der Bruder des Staatssekretärs des Auswärtigen, hat als Nachfolger des Grafen Wilhelm Bismarck nur kurze Zeit das Oberpräsidium für Ostpreußen inne gehabt. Er war aus den Rheinlanden dort her berufen worden.

Die Kosten für die neue Verstärkung der Schutztruppe um 1050 Mann, die seit dem 24. März in drei Abteilungen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt worden ist, betragen nach der „Schles. Ztg.“ einschließlich der Aufwendungen für die Entsendung der Artillerie nahezu 10 Millionen Mk. Ein neuer Nachtragsetat soll dem Reichstag alsbald zugehen.

Wechsel im Regierungspräsidium zu Nachen. Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten in Nachen v. Hartmann wird der dortige Polizeipräsident Hammacher in erster Linie genannt. Präsident Hammacher war bis zum vorigen Jahre Polizeipräsident in Schöneberg und ging damals in gleicher Eigenschaft nach Nachen. Schon zu jener Zeit hieß es, daß er berufen sei, in späterer Zeit dort Regierungspräsident zu werden.

(Kein Nuntius.) Offiziell wird von Berlin der Süddeutschen Reichskorrespondenz geschrieben:

„Die Frage: Kommt ein päpstlicher Nuntius nach Berlin? ist, wie immer sie aufgeworfen wird, klipp und klar mit Nein! zu beantworten. So vielfach die Sache auch in der Presse behauptet wird, zwischen den maßgebenden Stellen war nie die Rede davon. Die Behauptung, daß von preussisch-deutscher Seite in dieser Frage ein Wunsch oder auch nur eine leise Anregung ausgegangen sei, ist falsch. Ob, wie ohne Beweis angeführt wird, in vatikanischen Kreisen Absicht auf Errichtung einer Berliner Nuntiatur gehegt werden, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls, und darauf allein kommt es an, haben etwaige Bestrebungen dieser Art bisher weder amtlich noch vertraulich irgendwie Ausdruck gefunden.“

(Eine preussische Polizeiakademie.) Die Errichtung einer Polizeiakademie für die gesamte preussische Monarchie wird vom Ministerium des Innern beabsichtigt. Schon im vorigen Jahre war davon die Rede, eine Schutzmannschule nach dem Muster der Berliner Schutzmannschule in Hannover einzurichten und sie dort in dem früheren Polizeipräsidialgebäude unterzubringen. Diese Absicht hat man aufgegeben, plant aber, in Hannover eine Art von Akademie zu errichten, die für die besondere Ausbildung der Polizeikommissare bestimmt ist. Man ist bereits mit der Sammlung des Materials und der Aufstellung eines Grundplanes beschäftigt. Einzelheiten sind noch nicht bestimmt. Zweck der neuen Akademie ist, den höheren Polizeibeamten theoretisch für den Dienst als Kommissar und als höherer Polizeioffizier auszubilden. Vorauszulegen hätte die praktische Ausbildung im äußeren und inneren

Dienst. Gegenstand des Unterrichts dürften in erster Linie die Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre sein und dabei besonders das öffentliche Recht und das Strafrecht berücksichtigt werden.

Der Deutheuer Prozeß endgültig abgetan. Die „Bresl. Ztg.“ meldet, daß durch das persönliche Eingreifen des Kardinals Kopp der große Deutheuer Vollenprozeß definitiv beendet sei. Weder werde der Staatsanwalt die Zeugen wegen Falschheidens anklagen, noch werden die Zeugen gegen die Geistlichen Beleidigungsklagen anstrengen.

Sämtliche Kanalarbeiter des kaiserlichen Kanalamts haben, wie aus Kiel berichtet wird, infolge Entlassung eines langjährigen Kollegen gekündigt.

Der Ausbruch der Krimmischer Textilarbeiter kostete 1084 956 Mark, ungerichtet die Lohnverluste und die Verluste der Fabrikanten.

Ausland.

Spanien.

Ein Attentat ist am Dienstag in Barcelona gegen den spanischen Ministerpräsidenten Maura verübt worden. Als Maura das Generalratsgebäude in Barcelona verließ, wurde er durch einen Dolchstoß verwundet. Am Montag Abend war der Ministerpräsident von den Republikanern in Barcelona ausgepfiffen worden. Wegen dieses Vorkommnisses wurden darauf neun Republikaner verhaftet, aber alsbald wieder in Freiheit gesetzt.

Westfalen und Rheinland.

Jahresbericht der Handelskammer zu

Dortmund.

Camen, 14. April. Die Handelskammer Dortmund verbreitet sich im allgemeinen Teile ihres Jahresberichtes eingehend über die seit langem in Aussicht stehende wasserwirtschaftliche Vorlage. Sie fertigt eine Reihe von Gründen, die von den Kanalgegnern immer wieder ins Feld geführt werden, treffend ab und bemerkt dann zu den merkwürdigen, schon früher gekennzeichneten Ausführungen des Zentrums-Abgeordneten Dr. Bachem: „Neu, und mit einem verblüffenden Reiz ausgestattet ist das Argument gegen den Mittelkanal — die Beschränkung der zu erwartenden Vorlage war noch nicht bekannt — das besagt, dieser Kanal sei schädlich, weil er einen einzigen großen Industriebetrieb von einem Ende bis zum anderen biden“, also eine Vermehrung der Industrie bedeuten würde. Verblüffend wirkt dieses Argument allerdings nur deshalb, weil wir, die Kanalgegner, ganz dasselbe Argument, wenn auch nicht in so krasser Form, bisher für den Kanalbau angeführt haben. Wir erhoffen von den Kanälen nicht nur den großen wirtschaftlichen Vorteil der Verbilligung der Transportkosten und somit eine Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der bestehenden Industrie, sondern wir haben aus guten Gründen immer gehofft, daß die neu geschaffenen Kanaltrecken die Ausbaumöglichkeit vieler Objekte schaffen, Gelegenheit und Anreiz zur Gründung neuer Etablissements, zur Erweiterung der bestehenden, usw. geben würden. Wir hoffen und hoffen, daß durch die Vermehrung der Industrie Tausende Arbeiter lohnenden Verdienst, der Staat eine beträchtliche Vermehrung der Steuereinnahme, das Nationalvermögen einen tüchtigen Zuwachs und die Produktion, wie Konsumkraft des Volkes eine wesentliche Verstärkung erfahren, der Volkswohlstand sich heben würde. Nun soll auf einmal die Entwicklung der Vergrößerung der Industrie ein arger Schaden sein, und zwar nicht etwa für die Landwirtschaft, für die die Vermehrung und Hebung der Industrie eine Abgabenerleichterung ihrer Produkte bedeute, sondern für die Industrie selbst, die sich dadurch neue Konkurrenz schafft!“

! Camen, 14. April. Bei dem zweiten öffentlichen Verkauf der den Erben Lange gehörigen Wohnhäuser und Grundstücke, welcher im Lokale des Schützenhofes stattfand, hatte Herr Amtreichrmeister J. Gehlmann für das Weststr. 70 stehende Wohnhaus das Höchstgebot mit 25 000 Mark abgegeben, doch wurde der Zuschlag vorläufig nicht erteilt, da es auf 27 000 Mark veranschlagt war. Die beiden vor dem Nordtor an der Werner Chaussee gelegenen Gärten kaufte Herr Kaufmann J. Jordan und das Kuratorium des evangelischen Krankenhauses zum Preise von 5500 resp. 7000 Mark. Die in der Eidenfeldmarkt gelegenen Ackergrundstücke kaufte Herr Fabrikbesitzer D. Klein und die in der Ostfeldmarkt gelegenen Gebrüder Jakob.

! Camen, 14. April. Im Wellweger Erziehungsbaue zu Holzwickede werden die Böglinge auch in verschiedenen Handfertigkeiten unterrichtet. Sie haben nun in diesem Unterricht eine große Anzahl schöner kleiner Gegenstände in Papparbeit, Holzarbeit und Holzschneiderei hergestellt und zum Verkauf zum Anstalt zum Verkauf zu bringen versucht. Aber dies hat sich als zu schwierig herausgestellt. Es ist deshalb eine Verlosung der zahlreichen kleinen Kunstwerke beschlossen und von den hohen Staatsbehörden genehmigt worden. Die Lose kosten 50 Pfennig und 1500 Lose für 300 Gewinne werden nun zum Verkauf angeboten. Die Verlosung wird schon Ende April stattfinden. — Auch hier in Camen sollen diese Wohl-

tätigkeitslose in diesen Tagen angeboten werden und da das Selbstverleugungshaus von je her in unserer Mitte so viele guten Freunde und Gönner zählt, so zweifeln wir nicht, daß die Lese eine freundliche Aufnahme finden werden und empfehlen sie bestens.

*** Camen, 14. April. (Schöffengericht.)** Als Schöffen fungierten die Herren Landwirt Wilhelm Nottum und der Schreinermeister Fischer-Camen.

Angeschuldigt erschienen die Vergleute Martin und Peter Zifoll aus Heeren. Beide hatten ein polizeiliches Strafmandat von je 10 Mk. erhalten, weil sie des Nachts vom 17. zum 18. November vor. J. in der Wohnung des Martin Zifoll laut gelungen haben, sodaß ein Nachbar in seiner Ruhe gestört wurde. Am Morgen des 18. November (Sabbat und Bettag) wiederholte sich der Lärm, infolgedessen ein Polizeisergeant Ruhe bot. Gegen das erhaltene Strafmandat beantragten beide richterliche Entscheidung. Die Zeugen aussage ergab, daß das Singen nicht so sehr schlimm gewesen war und wurde die Strafe deshalb auf 3 Mk. ermäßigt.

Der jugendliche Bergmann Karl Schamberger-Dörberge hatte sich zu verantworten, weil er die Anschlußbahn der Zeche Monopol in der Gemeinde Bergcamen unbefugter Weise betreten hatte. Der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste Strafmaß und zwar eine Mark Geldstrafe.

Angellagt erschien der frühere Bergmann August Göde-Bergcamen. S. hatte, weil er in den Nächten vom 22., 24. und 25. Dezember ruhestörenden Lärm verübt hatte, einen Strafbefehl von 15 Mark erhalten. Im Januar ds. J. wiederholte sich der Lärm und erhielt S. darauf hin wieder eine Polizeistrafe von 20 Mark. Er beantragte richterliche Entscheidung, deren Folge seine Verurteilung zu einer Gesamtgeldstrafe von 30 Mark und Tragung der Kosten war.

Die Ehefrau des Bergmanns Wache zu Dörberge war beschuldigt, den Bergmann M. Streubel aus Dörberge in der Schlafkammer auf einer Festlichkeit mißhandelt zu haben, indem sie dem St. ein Bierglas an den Kopf warf. Angellagte hat die Tat bestritten, war aber von dem Kläger durch häßliche Worte gereizt. Das Urteil fiel deshalb auch sehr milde aus und lautete nur auf 15 Mk. Geldstrafe.

Weiter wurde verhandelt gegen den Bergmann Wilhelm Gosewinkel und den Landwirt Wilhelm Geden, beide von Heil. Beide lebten in Fehde miteinander, die durch Kleinigkeiten veranlaßt war und zu Fälschungen resp. Beleidigungen ausartete. Das Gericht verurteilte Gosewinkel wegen Körperverletzung zu 25 Mk. und wegen Bedrohung zu 10 Mk. Geldstrafe. Geden erhielt wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 10 Mk.

*** Heeren, 14. April. (Krieger- und Landwehrverein.)** Vergangenen Sonntag wählte der Krieger- und Landwehrverein Heeren-Werbe zum ersten Vorsitzenden den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Steiger Schlichter und an Stelle des Vortrags den Zimmermeister Heinrich Timmermann aus Werbe. Dem anfangs Mai nach Westfalen verziehenden bisherigen Vorsitzenden, Herrn Landwirt Middelburg soll demnächst zum Abschied ein Fackelzug gebracht werden. Diesen Sommer findet ein öffentliches Kriegerfest statt.

*** Heeren, 14. April. (Einführung.)** Am Montag den 11. April wurde durch Herrn Harter Dide in Gegenwart des Schulpfarrherrn und des Lehrer-Vollzugs die neue Lehrerin Fräulein Golling in ihr Amt eingeführt. Die siebente Lehrkraft ist leider bis jetzt ausgeblieben.

*** Heeren, 14. April. Der deutsche Männergesangsverein** beschloß, am 12. Juni einen Ausflug zu machen und am 23. Oktober ein Herbstfranzosen zu feiern.

*** Dortmund, 13. April. Ein erhebliches Eisenbahnunfall,** welches viel folgenschwerer sein konnte, als es glücklicherweise ist, ereignete sich heute morgen gegen 5 1/2 Uhr nach dem „Gen.-Anz.“ an der Zinkhütte. Ein Güterzug hatte den hier 5 Uhr 30 Minuten eintreffenden Schnellzug vorbeigefahren und wollte dann von dem Nebengleis wieder in das Hauptgleis fahren. Die Weiche muß aber nicht richtig funktioniert haben, und so blieb der Zug bei voller Fahrt in dem toten Geleise. Er fuhr mit großer Gewalt auf den Pfeilbock. Die Folge war, daß die Maschine umfuhrte und der Tender und mehrere Wagen sich ineinander schoben. Glücklicherweise ist von dem Zugpersonal niemand verletzt, der Materialschaden ist jedoch ein ganz bedeutender. In der Stadt ging heute früh das Gerücht, der Schnellzug sei entgleist.

*** Bochum, 13. April. (Die Pocken.)** Wie der „Märkische Sprecher“ meldet, ist in einem Hause in der Klosterstraße ein 9 Monate altes Mädchen, in einem Hause der Arnoldstraße ein 24jähriges Mädchen, ein 10 Monate alter Knabe an den Pocken erkrankt. In einem Hause in der Vinthenstraße ist ein pockenverdächtiger Fall vorgekommen. Das Generalkommando hat für den Stadt- und Landkreis Bochum den Ausfall der Kontrollversammlungen angeordnet.

*** Essen, 12. April. Auf der Zeche Pluto** steht ein Kohlenstich in Flammen. Umfassende Löscharbeiten sind im Gange.

*** Duisburg, 12. April. Die Maurer** verlangen den Rehsundentag, ferner Abschaffung der Ueberstunden sowie der Kündigungsfrist und die Erhöhung des Stundenlohnes. In dem Fall, daß bis zum 25. d. diesbezügliche Forderungen nicht gegeben sind, soll der Streik ausbrechen.

Vermischtes.

*** Nachdem die Ehe des Prinzen** Friedrich von Schönburg-Waldenburg und seiner Gemahlin Alice von Bourbon auf Antrag des ersteren geschieden ist und das Urteil Rechtskraft erlangt hat, hat bekanntlich der Prinz durch Klage beim Landge-

richt zu Dresden die Ehelichkeit seines Sohnes angefochten. Das Gericht hatte umfangreiche Beweiserhebungen über die Ehelichkeit des Prinzen angestellt, auch den väterlichen Vater, einen Oberleutnant v. R., dieserhalb vernommen. Wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Dresden mitteilt, ist das Gericht zu der Ansicht gelangt, daß Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg zweifellos der Vater des Kindes ist. Das Blatt erzählt ferner, daß das Haupt des Hauses Schönburg, der alte Fürst Ulrich von Schönburg-Waldenburg auf Schloss Gauenitz, seinen Einfluß zu sich nehmen wird. Des weiteren ist noch zu berichten, daß Prinz Friedrich, der geschiedene Gatte der Prinzessin Alice, seinen Glauben nicht wieder wechseln wird, er wird katholisch bleiben — denn zwischen ihm und seinen evangelischen Eltern ist über diesen Punkt eine Einigung herbeigeführt. Auch sein Sohn wird im katholischen Glauben erzogen.

*** Zu blutigen Ausschreitungen** kam es nach der „Tägl. Rundsch.“ auf Bahnhof Lampertsmühle in der Rheinpfalz. Dort entstand unter Arbeitern eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Personen durch Messerstiche getötet wurden. Als mit einem späteren Zuge andere Personen in die Wirtschaft eintraten, entbrannte der Streit von neuem und noch eine dritte Person blieb tot auf dem Pflaster, eine vierte wurde tödlich verletzt. Mehrere Wundverletzungen sind bereits verheilt worden.

*** Genickstarre.** Aus Straßburg i. E. wird gemeldet: Beim 14. Pionier-Bataillon in Aehl ist eine epidemische Genickstarre ausgebrochen. Im ganzen wurden bis jetzt 18 Mann von der Krankheit befallen. Ein Mann ist gestorben, drei schweben in Lebensgefahr. Zur weiteren Verhütung des Ausbreitens der Krankheit ist das ganze Bataillon aus Aehl in die verschiedenen nächstgelegenen Forts verlegt worden.

*** 102 Jahre alt.** Am zweiten Osterfeiertag ist in Dorothendorf (Kr. Zabrze) der Invalide Schleier, der ein Alter von 102 Jahren erreicht hat, zur letzten Ruhe gebettet worden. Seinem Sarge folgte auch die Ehefrau, eine noch rüstige Greisin im Alter von 101 Jahren.

*** Auch eine Verliererin!** Im Briegener Zeitungsblättchen stand dieser Tage die folgende erbauende Anzeige: „Mein Mann ist mir in diesen Tagen abhanden gekommen. Die eheliche Forderung kann ihn ruhig behalten. Wenn ich ihn nicht zum Manne gemacht hätte, ging er heute noch als Handwerksbursche rum. Ich verzichte auf immer auf ihn — nicht mehr sehen!“ Minna Enar, Wäldermeistersfrau.

*** Ein 4 Sekunden währendes Erdbeben** wurde Freitag morgen 9 Uhr 17 Minuten in der Provinz Foggia verspürt.

Nach privaten Nachrichten sind die Folgen der Erdbeben auf der Balkanhalbinsel sehr schwer gewesen. So sind im Vilajet Saloniki 1500 Häuser unbewohnbar geworden. 25 Personen wurden dort getötet, vierzig schwer verletzt. Im Vilajet Kossowo wurden 1000 Häuser beschädigt oder völlig zerstört; hier zählte man 16 Tote und 26 Verwundete, in den übrigen betroffenen Bezirken 9 Tote und 18 Verwundete. Im Vilajet Saloniki sind auch mehrere Kasernen eingestürzt.

*** Eine Millionenkiste.** Der kürzlich in Frankfurt a. M. verstorbenen Großindustrielle Heinrich Frhr. v. Liebig hat von 5 Millionen Kronen (4250 000 Mk.) hinterlassen, darunter seine Villa in Frankfurt a. M., die Ausstattungsgegenstände, eine Waldvilla bei Reichenberg und seine Gemäldesammlung im Werte von einer Million Kronen.

*** Ein bedauerlicher Unglücksfall** ist während der Anwesenheit des Kaisers vor Malta vorgekommen. In der Nacht zum Sonntag fiel der Matrose Wiegand durch einen unglücklichen Zufall über Bord einer Dampfmaschine. Es scheint, daß er sogleich einen Schlag mit der Schraube erhalten hat, sodaß er kein Lebenszeichen mehr geben konnte. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

*** Vissiger Gaul.** In Güstrow wurde einem Kanonier der 5. Batterie des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 von einem Pferde eine Ohrmuschel glatt abgebissen. Der Regimentsarzt hat das Ohr sofort wieder angehängt; es ist Aussicht, daß es wieder anwächst.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau): H. Deveschen-Bureau Herold.)

Die Pocken.

W. Bochum, 13. April. Nach einer heute im „Märkischen Sprecher“ veröffentlichten Uebersicht über die Entwicklung und den Stand der Pocken-Epidemie seit November v. J. sind insgesamt 33 Erkrankungen an Pocken gemeldet worden. 18 Personen wurden geheilt, 10 sind noch krank, einer ist pockenverdächtig; 4 sind der Seuche erlegen. Die Fälle in der Stadt Bochum selbst sind leichter Natur. Gestern wurde auf dem Karpfenspad eine Wäscherin als pockenverdächtig gemeldet. Das Haus wurde polizeilich gesperrt und die Person isoliert.

Das Attentat gegen den spanischen Ministerpräsidenten

H. Madrid, 13. April. Der Ministerrat trat gestern abend zusammen und beschäftigte sich ausschließlich mit dem Attentat. Die hervorragendsten Persönlichkeiten der amtlichen und politischen Welt begaben sich ins Ministerium des Innern, um ihr Beileid für Maura auszudrücken. Bezüglich der Einzelheiten wird noch mitgeteilt: Maura zog selbst den Dolch aus der Brust. Der Stoß wurde durch die Goldstickerei seiner Uniform bedeutend abgeschwächt und ist nicht sehr tief.

Aus Paris wird zu dem Attentat gemeldet: Der 20jährige bartlose Mann, der gestern auf den spanischen Ministerpräsidenten Maura in Barcelona das Attentat verübte, heißt Joachim Michel Artaud aus Barcelona. Der König stattete gestern abend dem Ministerpräsidenten Maura einen Besuch ab. Maura hat bisher kein Wundfieber. Der Palast der Deputierten, in welchem Maura vorläufig untergebracht ist, ist mit teilnehmenden Personen angefüllt, die ihren Namen in ein aufgelegtes Kondolenzbuch eintragen. Der Präsident der Deputierten hielt eine Protestrede gegen das Attentat und kündigte für morgen ein feierliches Te Deum an. Seine Rede fand großen Beifall. Maura ist etwas niedergeschlagen. Man glaubt nicht, daß er die gewünschte Reise nach den Balearen antreten wird. Gestern abend wurde eine Anzahl Arbeiter verhaftet, die das Attentat kommentierten. Die Blätter und die öffentliche Meinung verurteilen einstimmig das Attentat. Der Attentäter behauptet, kein Anarchist zu sein, auch keine Mischuldigen zu haben. Er ist gelernter Bildhauer und war früher Knecht beim Bürgermeister von Barcelona, zuletzt aber fresslos.

Der japanisch-russische Krieg.

Vor Port Arthur haben die Russen einen schweren Verlust erlitten.

Das Panzerschiff „Petropawlowsk“ ist untergegangen, wie es scheint, fast mit der ganzen Mannschaft. Russisch offiziös wird darüber bisher nur aus Petersburg vom Mittwoch berichtet:

Vor Port Arthur ist das Panzerschiff Petropawlowsk untergegangen. Nur vier Offiziere sind gerettet, darunter Großfürst Kyriell Wladimirovitch, der verwundet ist.

Auf dem Panzerschiff „Petropawlowsk“ scheint auch der Admiral Makarow seinen Tod gefunden zu haben. Aus

Petersburg meldet „Wolffs Bureau“, es heiße, daß bereits für Donnerstag ein Trauergottesdienst für Admiral Makarow und die Offiziere des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ angeordnet worden ist.

Der Untergang des „Petropawlowsk“ erfolgte bei einem neuen Angriff der Japaner auf Port Arthur. Wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu gemeldet wird, haben die Japaner mit Tagesanbruch Port Arthur angegriffen. Die ganze Flotte unter Admiral Makarow ging in See und vertrieb mit Unterstützung der Forts den Feind. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten; eine Wirkung der Beschießung auf die Forts oder die Flotte wird nicht erwähnt.

Ueber den Untergang des russischen Panzerschiffes „Petropawlowsk“ werden dem „Wolffischen Bureau“ aus Petersburg folgende drei Telegramme des Hafenkommandanten Kontreadmiral Grigorowitsch an den Zaren vom Mittwoch veröffentlicht:

Telegramm I: Panzerschiff „Petropawlowsk“ geriet auf Mine, explodierte, kenterte. Unser Geschwader blieb unter dem Goldenen Berge. Das japanische Geschwader nähert sich. Telegramm II: Admiral Makarow ist anscheinend angekommen. Telegramm III: Großfürst Kyriell Wladimirovitch ist gerettet, leicht verwundet.

Das 1894 vom Stapel gelaufene Linienerschiff „Petropawlowsk“, ein Schweferschiff der „Poltawa“ und der „Sewastopol“, ist einer der Älteren auf dem Kriegsschauplatz vertretenen Panzerschiffstypen, die sowohl an Tonnagehalt wie an inneren Schutzeinrichtungen und an Geschwindigkeit erheblich gegen die übrigen in Ostasien befindlichen neueren Schiffe zurückstehen. Das Schiff hatte 700 Mann Besatzung.

Auf ein Gefecht in der Nähe von Port Arthur am Dienstag deuten übereinstimmende Nachrichten des „Reuters Bureau“ aus Tschifu (Schantung) und Tschifu hin, daß am Dienstag in der Richtung auf Port Arthur zwei Stunden lang anhaltendes Feuer gehört wurde. In Tschifu wurde angenommen, daß es im Bereich der Mantu-Inseln zu einem Seegefecht gekommen sei.

Die 1. Gesellschafts-Lotterie des Deutschen Flotten-Vereins ist jetzt fast in allen Bundesstaaten zulässig, der Ziehungstermin wurde mit Rücksicht darauf auf den 29. April verschoben. Die Lotterie soll bekanntlich Mittel für Seewohlthätigkeitszwecke bringen, ist aber ausschließlich auf den Mitgliederkreis des Vereins beschränkt. Sie umfaßt 200 000 Lose mit guten Gewinnaussichten (Hauptgewinn M. 20 000.—, über Haupt nur Gelbgewinne). Auch der billige Preis von M. 1.— pro Los (10 Lose M. 9.—) ermöglicht allen Mitgliedern die Beteiligung. Bestellungen auf Lose sind an die Ortsgruppen oder an die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 42, zu richten.

Verantw. Redakteur Hr. Meher, Camen

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875. Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:

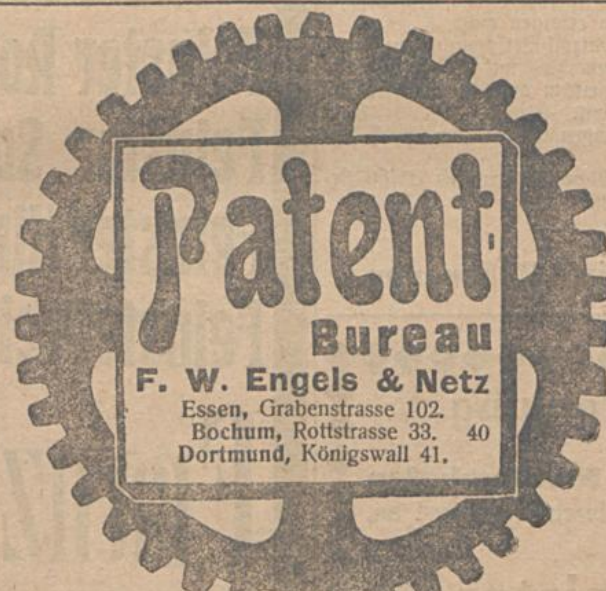
Julius Jordan in Camen.

!190

Gesamtversicherungsstand 570 000 Versicherungen.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.



Die festesten und dementsprechend billigsten Reiseförbe, sowie alle anderen

Korbwaren
kauft man in der Korbmacherei von
Friedr. Rueg, Camen,
Weststraße Nr. 25.

C. Müller, Camen

empfiehlt sein großes Lager in

Herden

— la. schwere Ware —
einfach bis hochfein
Sämtliche
Haushaltungs-
Artikel.

Lieferung kompletter
Ausstattungen franko
465 Haus.

Wurstfabrik Mich. Zell, Remmick, vers. in best. Ware ab hier u. Nachh.
Kleinfleisch (Rippchen, Nieren, Ohr, etc.)
per Pfd. 25 J in 30 u. 50 Pfd. Geb.
la. ger. Speck, mag. 62, fett. 52 J
la. Polst. Blockwurst per Pfd.
nur 63 J.

Zitronen

Duzend 60 Pfg.
bei
J. Brombach.

Frühjahrs-Kontroll- Versammlungen 1904.

Mythen, Hofraum des Herrn Gastwirts Sötte:
Amst. Bezirk Mythen, ausschließlich der Orte: Markt, Berries, Schmeihausen, Uentrup, Haaren, Hiltich, Brüggen, Bramen, Lemmingsen.
Mittwoch den 20. April, vormittags 7 1/4 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Bönen, Saal des Wirts Herrn Heinrich Lohmann an der Kirche:
Amst. Bezirk Bönen, die Gemeinden Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbonge und Lütgenbonge, vom Amst. Bezirk Mythen die Gemeinden Hiltich, Brüggen, Bramen und Lemmingsen.
Donnerstag den 21. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere der Reserve und Landwehr I. Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/2 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Peltum, Hofraum des Herrn Wirts Schimmelschulze:
Amst. Bezirk Peltum, ausschließlich der Orte Bergcamen, Heil, Overberge, Kottum, Dorne, Lersche, Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbonge, Lütgenbonge.
Freitag den 22. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere der Reserve und Landwehr I. Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/2 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Heeren, in der Nähe des Schachtes:
Samstag den 23. April, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Amst. Bezirk Unna-Camen die Gemeinden Heeren, Werne für die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903.
Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amst. Bezirk Unna-Camen die Gemeinden Südcamen, vom Amst. Bezirk Peltum die Gemeinden: Bergcamen, Heil, Overberge, Kottum, Dorne, Lersche.
Samstag den 23. April, vormittags 8 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895. 11 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Montag den 25. April, vormittags 8 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 11 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1898.
Meißler, Hofraum des Herrn Gastwirts Hennigshauer.
Vom Amst. Bezirk Unna-Camen die Gemeinden Meißler, Westfeld, Kaiserfeld, Waffelcourt, Niederaden, Oberaden, Wiedinghofen.
Dienstag den 26. April, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Niedermassen, Hofraum des Herrn Wirts Kluge:
(Amst.-Bezirk Unna-Camen die Gemeinden Obermassen, Niedermassen.)
Mittwoch den 27. April, vormittags 8 1/4 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1895, sowie für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903. 11 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Unna, Hofraum des Herrn Wirts Bröge (Tonhalle):
Magistratsbezirk Unna, vom Amst. Bezirk Unna-Camen die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Silbern, Mülhhausen, Siddinghausen, Stöckum, Uelzen, Westhemmerde, vom Amst. Bezirk Fröndenberg die Gemeinden Keffelbären und Billmerich.
Mittwoch den 27. April, nachmittags 2 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1901 bis einschl. 1903, sowie für die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1903.
Donnerstag den 28. April, vormittags 8 Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrgangs 1895 und Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1894. 10 1/4 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1903.
Freitag den 29. April, vormittags 8 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1894. 10 1/2 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis einschl. 1898.
Zu stellen haben sich an den betreffenden Orten und Zeiten die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden u. zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I. welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1891 bis einschl. 1903, sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1891 bis 1903, die zur Disposition der Truppen Beurlaubten, die zur Disposition der Ersatz-Reservisten entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärischen Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie des Jahrganges 1892, die bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt sind, brauchen nicht zu erscheinen.
Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.
Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen.
Unteroffiziere und Mannschaften und Ersatz-Reservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeliebter Kriegsbeorderung und Pahnnotiz mitzubringen.
Dieselben werden auf besondere Sauberkeit der Fräse hingewiesen, da Fräsmessungen vorzunehmen sind.
Die zur Befreiung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.
Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontroll-Versammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen, wenn jemand ohne Erlaubnis an einem andern, wie dem zuständigen Orte, der Kontroll-Versammlung beibohnt.
Befreiungen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden.
Bezügliche Gefuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatz-Reservisten sind an das Weidmanns-Gam zu richten.
So est, März 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Weddinghofen** und **Umgegend** zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich mich hieselbst als

Schneidermeister

niedergelassen habe. Meine vornehmste Aufgabe wird es sein, allen Ansprüchen in Bezug auf tadellose Arbeit und prompteste Ausführung gerecht zu werden und bitte ich deshalb um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

Meine Wohnung befindet sich im Hause meines Bruders **H. Jeismann.**

Hochachtungsvoll
Weddinghofen, Fr. Jeismann.
April 1904.

Musik-Verein

CAMEN.

Dienstag den 19. April 1904, abends 7 1/4 Uhr,
im Saale des Schützenhofes zu Camen:
Aufführung der

Jahreszeiten

von Haydn

unter Leitung des Herrn Musikdirektors Holtschneider, Dortmund.
448 i

Solisten:

1. Frau **Tilli Cahnbley-Hinken** (Sopran) vom Konservatorium Dortmund.
2. Herr **Carl Dierich** (Tenor) Kammergesänger aus Berlin.
3. Herr **Paul Boepple** (Bass) Konzertsänger aus Basel.

Orchester: **Philharmon. Orchester** Dortmund.
Karten im Vorverkauf à 2.00 Mk., an der Kasse 2.50 Mk. Schülerkarten à 1.00 zu haben bei den Herren W. Felting, C. Holtmann und W. Reinhard (Schützenhof) sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Am Samstag den 16. d. s. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

findet im Schützenhofe, Weststraße hier, die

Schlussprüfung

— theoretische Prüfung —

derjenigen Lehrlinge statt, die ihr Gesellenstück gemacht haben; mit der Prüfung ist eine Ausstellung von Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Prüflinge, sowie der Gesellenstücke verbunden.

Zu dieser Prüfung werden die Eltern der Prüflinge, alle Handwerksmeister und Freunde des Handwerks freundlichst eingeladen.

Camen, den 12. April 1904.

Der Vorstand
des Innungs-Ausschusses.

Achtung Camen!
Sonntag den 17. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

findet im Schützenhofe eine

öffentliche Sprengel-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Meistertwahl und Titel 7 des Berggesetzes. Referent: Knappschafts-Meister **Wienke.**
2. Verschiedenes.

Hierzu laden ein

Die Knappschafts-Meister:
Schumacher. Manss.

Feinster Portwein à Flasche 95 Pfg.
Feinster Rotwein à Flasche 90 Pfg.
Feinster Samos à Flasche 85 Pfg.
Feinster Himbeersaft à Pfd. 35 Pfg.
Feinste Preisselbeeren à Pfd. 35 Pfg.

Franz Bönkhoff

Camen. Hamm i. W.
Weststr. 88. Oststr. 2.



Duisburg-Wanheimerort

Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896

versendet zu Hand-
lerpreisen ihre Fahrräder u. Zubehöriteile

Preisliste umsonst und portofrei

Camener Spar- u. Darlehenskassenverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Sonntag, 17. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:
General-Versammlung

beim Wirt **A. Liebig**, Camen, Bahnhof.
Camen, den 11. April 1904.

480

Der Vorstand.

Lehrer-Verein.

Camen, den 16. April 1904.

Freiw. Feuerwehr
Methlar-Westick.

Sonntag den 17. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr,

beim Wirt **Sinke:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

476? Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein
Oberaden.

General-Versammlung
am Sonntag d. 17. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslofale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vorstandswahl. Es wird hierbei bemerkt, dass bei Beschluss-Unfähigkeit nach § 28 des Statuts verfahren wird.
3. Rechnungslage.
4. Verschiedenes.

472? Der Vorstand.

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein
Oberaden und Umgegend.

Sonntag den 17. d. Mts.,
nachmittags 3 1/2 Uhr
im Lokale des Wirt **Vieler:**

Vortrag
des Herrn Rectors Hagedorn über
Geflügelzucht.

Auch Nichtmitglieder werden
hierdurch freundlichst eingeladen.

Entree frei!

481 Der Vorstand.



Dem Jubelpaar
Rudolf Schneider
zu seiner am Sonntag den 17.
April cr. stattfindenden

Silberhochzeit
die

herzlichsten Glückwünsche!

Jedes Glück, des Lebens Heil und
Bonne Wünsche heut' wir Ihnen im Verein!
Jede Morgen-, jede Abendsonne
Strahle Ihnen in dem reinsten
Schein!

Gewidmet

vom

Männer-Ges.-Ver. Kaiserau.



Gefuche die mir zur Repa-
ratur übergebenen
Schirme innerhalb 14 Tagen
abzuholen; andernfalls werde
ich dieselben verkaufen.

Camen.

F. Kosanetzky.

Druck u. Verlag von G. May in Söbde.

4- und 6seitige
**Drahtgeflechte,
Stacheldraht,
Weiden- und
Heckendraht,
Klammern usw.**

Sämtliche
Gartengeräte
Schuppen,
Sarken,
Stiele aller Art
usw.

empfehlen in größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen

C. Müller,
Camen.

466

**Laden-
Einrichtung.**

Umständehalber komplette
Laden-Einrichtung für Kolonial-
und Manufaktur-Waren, Theken,
Regale, Glaschränke, alles wie
neu, sofort billig zu verkaufen.
Näheres durch die Geschäfts-
stelle der Zeitung.

473

Rahmmaschinen im Ausverkauf (spott-
billig) bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

**Frische feimfähige
Garten-Sämereien**
bewährte Sorten

empfehlen die 418
Germania-Drogerie.

Wir suchen an jed. besseren Plage
tätigste gut eingef. Herren als

Hauptvertreter

gegen hohe Bezüge. 475

Rhein. Krankenversicherungskasso.

Köln a. Rh., Breitestraße 22.

Morgenmädchen
gesucht. 477?

Bahnhofstraße 35 1.

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen
wischen jetzt ihre Schuhe
mit Galop-Crème

Pilo.

Zu haben bei:
**J. Brombach,
Carl Diening,
H. Middendorf.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirungen Extrakte ist das

Dr. Retau's
Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
8 Mark. Leses jeder, der an
den Folgen solcher Laster
denken will, wird durch
dieses Buch in die Wege
geleitet. Zu beziehen durch
das **Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21.**
sowie durch jede Buchhand-
lung.